

Wirtschaft Politik Wissenschaft

## Musik-Downloads: Anbieterspezifischer Kopierschutz wettbewerbswidrig

Georg Erber  
gerber@diw.de

*Die Inhaber der Rechte an Musikstücken drängen auf einen wirksamen Schutz vor der unberechtigten Nutzung der von ihnen verlegten Titel. Anbieter von Musik-Download-Diensten haben daher Programme entwickelt (Digital Rights Management Systems, DRMS), die unter anderem das Kopieren verhindern sollen. Allerdings stützen sich diese Produkte – beispielsweise „Fairplay“ von Apple – auf jeweils eigene Technologien und Standards, für die ebenfalls Eigentumsrechte gelten. Ein Musikaustausch zwischen den verschiedenen Systemen ist damit nicht möglich. Wenn Unternehmen wie Apple, Microsoft, Nokia oder Sony eigene DRM-Standards für andere, unabhängige Endgeräteanbieter öffnen, laufen sie derzeit Gefahr, im Falle von Rechtsverletzungen von der Musikindustrie haftbar gemacht zu werden. Die großen Musikverlage sind bisher nicht bereit, Lizenzverträge mit Anbietern von Download-Diensten abzuschließen, die auf DRMS verzichten.*

*Die Fragmentierung des Marktes für Musik-Downloads hemmt das Wachstum in diesem Bereich und fördert die vertikale Integration von Download-Diensten und Endgeräten. Eine freiwillige wettbewerbsorientierte Verhandlungslösung zwischen allen beteiligten Akteuren ist derzeit nicht in Sicht. Es liegt deshalb nahe, DRM-freie Lösungen im Sinne von Urheberrechtsabgaben, wie sie bereits bei CDs und DVDs existieren, sowie Flatrates für Musik-Downloads durch wettbewerbspolitische Regelungen innerhalb der EU durchzusetzen. Ein Verzicht auf anbieterspezifische DRMS könnte auf längere Sicht sogar dazu beitragen, einer universellen DRM-Lösung zum Durchbruch zu verhelfen.*

Die Verbreitung von digitaler Musik per Downloads hat im zurückliegenden Jahr deutliche Fortschritte gemacht. Nach Angaben des internationalen Dachverbandes IFPI (International Federation of the Phonographic Industry) wurde 2006 weltweit ein Umsatz von 2 Mrd. US-Dollar erzielt; dies war doppelt so viel wie im Jahr zuvor.<sup>1</sup> Damit entfiel rund ein Zehntel des weltweiten Umsatzes der phonographischen Industrie auf Downloads. Dieser Anteil wird nach Einschätzung der IFIP bis zum Jahr 2010 auf 25 % steigen, langfristig könnte der Download über das Internet den traditionellen Vertrieb per Musik-CD sogar ganz ablösen.

Während die vier größten Musikverlage im Jahr 2005 zusammen einen Anteil am Welt-Musikmarkt von 71,7 % hatten, kam iTunes von Apple im Teilmarkt des Downloads von Musikstücken allein auf einen Marktanteil von über 70%.<sup>2</sup> Apple ist es nicht zuletzt durch seine preisgünstigen Downloads und seinen großen

<sup>1</sup> IFPI: Digital Music Report 2007, Januar 2007, 3.

<sup>2</sup> Vgl. hierzu C-Net-News: iTunes Outsells Traditional Music Stores. Mitteilung vom 26. November 2005. iTunes wurde im Januar 2001 in den USA und im Juni 2004 in den drei EU-Staaten Deutschland, Frankreich und Großbritannien eingeführt.

Nr. 11 / 2007

74. Jahrgang / 14. März 2007

2. Bericht

Musik-Downloads:  
Anbieterspezifischer Kopierschutz  
wettbewerbswidrig  
Seite 171

Archivbestand gelungen, die Marktführerschaft für Musik-Downloads (mit iTunes) und für Abspielgeräte (mit dem iPod) zu erobern. Allerdings nimmt der Wettbewerb auf Download-Märkten tendenziell zu, so dass der Marktanteil von Apple sinkt. Microsoft ist bemüht, mit eigenen Diensten und mobilen Abspielgeräten Zugang zu dem Wachstumsmarkt für Multimediadistributionen und -inhalte zu finden. Hinzu kommen Telekommunikationsdienstleister wie die Deutsche Telekom, die mit Musicload der derzeit größte Musik-Download-Anbieter in Deutschland ist. Eine weitere Konkurrenz erwächst Apple, das iTunes auch für sein neues iPhone anbieten wird, durch ein Konsortium von Musikverlagen und 23 namhaften Herstellern mobiler Endgeräte, das mit dem Gemeinschaftsunternehmen MusicStation ab Juni 2007 ein attraktives Angebot für mobiles Musik-Streaming<sup>3</sup> machen will.

### Umsatzrückgänge in der Musikwirtschaft

Die Umsätze der Musikverlage sind in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen. Wesentlich beigetragen haben dazu das Vordringen von Raubkopien sowie Sättigungstendenzen. Neue Expansionschancen eröffnen sich dagegen auf Nischenmärkten.

### Raubkopien

Nach Angaben der IFPI sind rund ein Drittel der weltweit verkauften Musik-CDs und Musik-DVDs illegale Kopien. Professionelle Kopiernetzwerke, z. B. in China, erstellen in großer Zahl illegale Kopien auf CDs und DVDs und vertreiben diese weltweit, zum Teil auch über Websites oder Ebay.<sup>4</sup> Die dabei erzielten Erlöse beliefen sich nach Schätzungen der IFPI im vergangenen Jahr auf rund 4,5 Mrd. US-Dollar. Die illegalen Praktiken werden dadurch erleichtert, dass sich die Musikverlage bisher sehr stark auf die Vermarktung weniger Tophits konzentrieren. Diese sind jedoch ein besonders attraktives Angriffsziel für kommerzielle Raubkopierer, die sich teilweise sogar vor dem offiziellen Erscheinen Zugang zu den Musikstücken verschaffen. Gerade dieser Bereich ist mittels DRMS nur schwer zu schützen. Daher versucht die Musikindustrie auch mit Hilfe der WIPO und der WTO sowie nationaler Regierungen gegen Raubkopierer vorzugehen. Erste Erfolge zeichnen sich dabei ab.

Eine juristische Grauzone stellen Tauschbörsen in Form von Peer-to-peer-Netzwerken (P2P) dar. Auf diesem Weg werden auch MP3-Musikdateien anonym im Internet ausgetauscht. Effizienzsteigerungen aufgrund höherer Bandbreiten,<sup>5</sup> Flatrates bei der Internet-Nutzung sowie leistungsfähigere Übertragungstechniken lassen den dafür erforderlichen Zeitaufwand und die Kosten deutlich sinken. Nach erfolgreichen

Klagen gegen Napster und andere Anbieter von P2P-Netzdiensten scheint der Zenit für illegale Kopien über P2P-Dienste überschritten zu sein.

MP3-Dateien können jedoch überall von DRM-freien Musik-CDs legal erstellt werden. Illegaler Musikaustausch kann danach nicht nur über P2P-Netze erfolgen, sondern gleichfalls mittels MP3-Dateien direkt von Mediaplayer zu Mediaplayer. DRMS, die derzeit nur beim Musik-Download oder Musik-Streaming verwendet werden, können das Urheberrecht aufgrund der vielfältigen technischen Umgehungsmöglichkeiten daher nicht wirkungsvoll schützen.<sup>6</sup> Aufgrund des Mangels an Effektivität der derzeitigen DRMS werden auch die gesetzlich angeordneten Sanktionen des Strafrechts fragwürdig.<sup>7</sup>

### Sättigungstendenzen

Die gewachsenen persönlichen Musikarchive der Verbraucher spielen ebenfalls eine große Rolle bei der Nachfrage nach Musikstücken. Die vorhandenen privaten Bestände können ohne DRM-Kopierschutz jederzeit auf MP3-Formate konvertiert werden. Entsprechend geringer fällt die Nachfrage nach älteren Musiktiteln im Downloadbereich aus. Bisher war das Musik-CD-Geschäft durch Nachkäufe älterer Titel, die Musikliebhaber nur als LP oder auf Musik-Kassetten besaßen, gestützt worden. Musikbestände aus privaten Archiven sowie möglicherweise illegale MP3-Downloads füllen derzeit überwiegend die MP3-Player.<sup>8</sup> Um die Umsätze wieder anzuregen, bieten die Musikverlage seit einigen Jahren CDs zu

<sup>3</sup> Vgl. hierzu Heise-Online: MusicStation soll den Markt für Musik-Downloads auf Handys erobern. Meldung vom 12. Februar 2007. Im Unterschied zu Downloads wird beim Streaming nur ein Real-Time-Datenstrom wie beim Radio erzeugt, der nicht auf dem Abspielgerät gespeichert wird.

<sup>4</sup> IFPI: The Recording Industry Piracy Report 2006, Protecting Creativity in Music. Juli 2006.

<sup>5</sup> Erber, G.: Breitbandkommunikation: Herausforderung für die Medienindustrie. Wochenbericht des DIW Berlin, Nr. 49/2006.

<sup>6</sup> Industrieökonomische Analysen und empirische Studien zeigen gleichfalls, dass aufgrund bestehender strafrechtlicher Risiken für illegale Downloads einerseits und für vergleichsweise hohe Transaktionskosten für eine hochwertige Kopie von illegalen Websites andererseits, die Neigung, legale, zu einem angemessenen Preis erhältliche digitale Inhalte zu erwerben, durchaus überwiegt.

Siehe hierzu beispielsweise Cheng, H. K., Sims, R., Teegen, H.: To Purchase or to Pirate Software: An Empirical Study. In: Journal of Management Information Systems, 13/1997, 49–60; Liebowitz, S.: Policing Pirates in the Networked Age. Cato Institute, 2002, 28 ff.; Hui, K.-L., Png, I.: Piracy and the Legitimate Demand for Recorded Music. 2002; Katz, A.: A Network Effects Perspective on Software Piracy. 2003. Fetscherin, M.: Investigating Movie Piracy on Peer-to-Peer Networks. 8th Annual CTI Conference – Copyright and software patents. Kopenhagen 2003. Sundararajan, A.: Managing Digital Piracy: Pricing and Protection, In: Information Systems Research, Vol. 15 (3), 2004, 287–308.

<sup>7</sup> Vgl. Businessnews: Gefängnisstrafe nur im Kino. Gespaltene Reaktionen auf das Urteil im größten deutschen Prozess gegen Raubkopierer. Ausgabe vom 26. Februar 2007, 9.

<sup>8</sup> „Today's most popular iPod holds 1 000 songs, and research tells us that the average iPod is nearly full. This means that only 22 out of 1 000 songs, or under 3% of the music on the average iPod, is purchased from the iTunes store and protected with a DRM.“ Vgl. Jobs, S., 2007. Bei einer durchschnittlichen Länge von rund drei Minuten wären mithin 50 Std. Musik auf einem iPod gespeichert. Davon wären 1 Std. und 10 Minuten durch DRM geschützt.

sehr günstigen Preisen an. Diese Sonderangebote tragen ebenfalls zu den Umsatzrückgängen bei.

### Kompensationseffekte durch Nischenmärkte

Umfangreiche Download-Musikbibliotheken im Internet können die sich zunehmend ausdifferenzierenden Kundenbedürfnisse insgesamt besser befriedigen als die bisherigen Musikläden mit CDs. Aufgrund der großen Angebotsvielfalt entstehen bereits jetzt bei Download-Anbietern – bei jeweils geringen Einzelumsätzen je Musikstück – insgesamt höhere Umsätze als bei den wenigen verbleibenden Tophits. Die Musikverlage sollten verstärkt die neuen Marktchancen im „Longtail“<sup>9</sup> nutzen, um Umsatzeinbußen anderswo auszugleichen.

### Anbieterspezifischer Copyrightschutz wettbewerbs- und verbraucherpolitisch bedenklich

Angesichts der Probleme beim Kampf gegen Raubkopien ist es wenig überraschend, dass führende Vertreter der Musikindustrie – wie Steve Jobs<sup>10</sup> für Apple, Bill Gates<sup>11</sup> für Microsoft, Rob Glaser<sup>12</sup> von Real Networks oder Timothy Berners-Lee<sup>13</sup> – öffentlich dafür eintreten, das bisherige System des anbieterspezifischen („proprietären“) digitalen Kopierschutzes (DRMS) wieder abzuschaffen.<sup>14</sup> Der Musikverlag EMI<sup>15</sup> sowie der VUT<sup>16</sup> haben eine solche Möglichkeit ebenfalls öffentlich ins Spiel gebracht.

### Interoperabilität und Haftungsregeln

DRMS, die miteinander nicht kompatibel (interoperabel) sind, führen zwangsläufig zu einem Wettbewerb der Standards, dessen Sieger den Markt für digitale Inhalte – wie derzeit bei Musikstücken – mit seinem Standard langfristig kontrollieren kann.<sup>17</sup> Dies ist aus wettbewerbspolitischer Sicht bedenklich, insbesondere, weil der Innovationswettbewerb von Seiten kleinerer Anbieter be- oder sogar verhindert wird. Das Coral Consortium,<sup>18</sup> das sich Interoperabilität bei Multimediaformaten zum Ziel gesetzt hat, versucht, Schnittstellen zwischen den unterschiedlichen Systemen auf freiwilliger Basis herzustellen. Ob und wann hier Fortschritte erzielt werden, ist derzeit allerdings völlig unbestimmt.

Als Begründung für die Verweigerung der Lizenzierung von Fairplay an andere Anbieter von Endgeräten führt Steve Jobs von Apple an, dass die Downloadanbieter in ihren Lizenzverträgen mit den Musikverlagen strenge haftungsrechtliche Verpflichtungen übernehmen mussten. Da es immer wieder zu Problemen mit Sicherheitslücken komme,<sup>19</sup> stiegen die Haftungsrisiken für Downloadanbieter. Diese

müssten bei Lizenzierung ihrer DRMS an Dritte auch für die Verstöße der Lizenznehmer haften.

Die Lizenzverweigerung von Apple hat wegen der dadurch gegebenen Wettbewerbsbeschränkung bereits in einigen europäischen Ländern, wie Frankreich und Norwegen, dazu geführt, dass iTunes per Gesetz für illegal erklärt wurde bzw. werden soll. Nur bei Herstellung von Interoperabilität mit anderen DRMS soll Apple dort der weitere Betrieb von iTunes gestattet werden.

### Recht der Nutzer auf Privatkopien

DRMS sollten mit der bestehenden Rechtslage vereinbar sein. Dies beinhaltet aber auch die Wahrung des Rechts auf Privatkopien.<sup>20</sup> Die flexible Nutzung, die bisher bei CDs oder anderen Audiodatenträgern existiert, wäre bei rein proprietären DRMS nicht mehr gewährleistet. Damit würden die Nutzungsrechte der Verbraucher gegenüber der bisherigen Praxis unangemessen eingeschränkt. Oftmals bemerken Verbraucher diese Probleme erst im Nach-

<sup>9</sup> „The theory of the Long Tail is that our culture and economy is increasingly shifting away from a focus on a relatively small number of „hits“ (mainstream products and markets) at the head of the demand curve and toward a huge number of niches in the tail.“ Vgl. Anderson, C.: *The Long Tail: How Endless Choice Is Creating Unlimited Demand*. Random House, Juli 2006.

<sup>10</sup> Jobs, S.: *Thoughts on Music*. 6. Februar 2007, [www.apple.com/hotnews/thoughtsonmusic/](http://www.apple.com/hotnews/thoughtsonmusic/).

<sup>11</sup> Bill Gates hält DRM für unausgereift. In: *Netzeitung* vom 15. Dezember 2006.

<sup>12</sup> Ohler, A.: *Kopierschutz behindert Musikmarkt*. In: *Financial Times Deutschland* vom 22. Januar 2007.

<sup>13</sup> Berners-Lee, T.: *Testimony at the Hearing on the „Digital Future of the United States: Part I – The Future of the World Wide Web“*. United States House of Representatives, Committee on Energy and Commerce, Subcommittee on Telecommunications and the Internet, Washington D.C., 1. März 2007.

<sup>14</sup> Zu einer umfangreichen Diskussion der Probleme vgl. auch beispielsweise Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse: *Digital Rights Management – Herausforderung für Recht, Technik und Technikfolgenabschätzung. Technikfolgenabschätzung – Theorie und Praxis*, Nr. 2, August 2006, [www.itas.fzk.de/tatup/062/inhalt.htm](http://www.itas.fzk.de/tatup/062/inhalt.htm).

<sup>15</sup> EMI will Kopierschutz abschaffen. In: *Netzeitung* vom 9. Februar 2007.

<sup>16</sup> Vgl. hierzu VUT – Kampagne: „Respect the Music – Copy Protection Free“ geht Online. Pressemitteilung des Verbands unabhängiger Tonträgerunternehmen, Musikverlage und Musikproduzenten e. V. vom 17. Januar 2006.

<sup>17</sup> Vgl. hierzu beispielsweise Bomsel, O., Geffroy, A.-G.: *Economic Analysis of Digital Rights Management Systems (DRMS)*. MediaNet Project Paper, Cerna, Rev. Version 10, 10/02/2005, Paris.

<sup>18</sup> Vgl. Hierzu: „Founded on October 4, 2004 as a cross-industry group to promote interoperability between DRM technologies used in the consumer media market. Coral Consortium’s founding members are HP, Intertrust Technologies Corporation, Koninklijke Philips Electronics N.V., Panasonic (Matsushita Electric Industrial Co., Ltd.), Samsung Electronics Co., Ltd., Sony Corporation, and Twentieth Century Fox Film Corporation. In addition to its founders, Coral Consortium also includes among its promoter members, IFPI, NBC Universal, Inc., and LG Electronics, Inc.“

<sup>19</sup> Heise-Online: *Apple stopft Sicherheitslücke in iTunes*. Meldung vom 12. Januar 2005.

<sup>20</sup> Verbraucherrechtliche Probleme und Schutzrechte im Bereich des Downloadens von Musik, Filmen oder Software auch im Kontext von DRMS werden im DIW Berlin gegenwärtig in einem Projekt im Auftrag der Europäischen Kommission, Generaldirektion Informationsgesellschaft und Medien, untersucht. Hagen, K.: *Increasing Trust and Confidence of Consumers in the Information Society*. Empirica, Gesellschaft für Kommunikations- und Technologieforschung mbH, Bonn, Federführung. Ein Abschlussbericht zu diesem Projekt wird voraussichtlich im zweiten Quartal dieses Jahres zur Verfügung stehen.

hinein, da es an ausreichenden Informationen über die Kompatibilität der DRMS-geschützten Musikdateien fehlt. Darüber hinaus schaffen DRMS auch Sicherheitsprobleme, wie der Fall der Bertelsmann Music Group mit ihrem Rootkit-DRM bei Windows XP gezeigt hat.<sup>21</sup>

Zu berücksichtigen ist auch, dass es in den Haushalten einen umfangreichen Gerätebestand gibt, der keine Möglichkeit bietet, DRMS-geschützte Musikdateien abzuspielen. Dieses Problem ist, wenn Kompensationszahlungen nicht erfolgen sollen, nur durch angemessene Übergangsfristen lösbar.

### Wettbewerb bei Endgeräten

Die Hersteller von MP3-Playern, die kompatibel zu bestimmten Download-Diensten mit proprietären DRMS sein wollen, sind gegenwärtig auf die Lizenzierung durch die DRMS-Rechteeigentümer angewiesen. Da derzeit Apple mit iTunes weltweit den Markt bei Downloads dominiert, wäre es für diese Hersteller am attraktivsten, Lizenzen für Fairplay zu erwerben, da dort der größte Markt existiert. Da Apple bisher jedoch keine Lizenzen vergibt, ist ihnen der Zutritt zu diesem Markt verwehrt.

Die durch proprietäre DRMS bedingte Segmentierung des Endgerätemarktes betrafte auch den weltweit rasch wachsenden Handy-Markt mit derzeit über 1 Mrd. Endgeräten, wenn die Geräte Musik per Download nur mittels DRMS abspielen sollen. Hinzu kommt der Markt für MP3-Player mit weltweit 181,4 Mill. Geräten im Jahr 2006, der ebenfalls rasch expandiert.

Gleichzeitig drohen den Endgeräteherstellern Rechtsstreitigkeiten und Strafzahlungungen wegen Verletzung von Audio-Software-Patenten, die im MP3-Standard enthalten sind. So wurde Microsoft jüngst vom US-Bundesgericht zur Zahlung von rund 1,15 Mrd. Euro Schadensersatz an Alcatel-Lucent verurteilt.<sup>22</sup> Das Urteil ist jedoch noch nicht rechtskräftig.

In der derzeitigen Situation sind unabhängige Hersteller von MP3-Playern in ihrer weiteren Existenz bedroht, da sie aufgrund klärungsbedürftiger Patentrechte bei MP3 und Lizenzverweigerung bei proprietären DRMS nur noch zu für sie unkalkulierbaren Risiken am Markt tätig sein können.

### Fazit

Die aktuelle Entwicklung bei anbieterspezifischen (proprietären) „Digital Rights Management Sys-

temen“ (DRMS) führt aufgrund fehlender Kompatibilität zwischen den verschiedenen Systemen und haftungsrechtlichen Problemen gegenüber den Musikverlagen zu großen Hemmnissen bei der Entwicklung effizienter Märkte für Musik-Downloads. Zudem werden die Verbraucher in ihren Wahlmöglichkeiten stark eingeschränkt.

Da es offensichtlich derzeit keine rasch umsetzbaren Lösungen zur Herstellung von Kompatibilität von DRMS gibt, spricht viel für ein Moratorium von mehreren Jahren, bei dem die Musikverlage und die Anbieter von Musik-Downloads auf die exklusive Verwendung derzeitiger proprietärer DRMS-Lösungen verzichten. Stattdessen sollte ein DRMS-freier Download ermöglicht werden.

Die wirtschaftlichen Interessen der beteiligten Anbieter könnten übergangsweise durch andere Finanzierungsmodelle, wie Musik-Flatrates oder bereits bestehende Urheberrechtsabgaben, gewahrt werden – bis in einigen Jahren mit dem MPEG-21-Standard<sup>23</sup> voraussichtlich ein universelles diskriminierungsfreies DRMS zur Verfügung steht.

Durch eine solche Zwischenlösung würden die verschiedenen Stufen der Wertschöpfungskette beim Angebot digitaler Musikinhalte in einer wettbewerbspolitisch wünschenswerten Form voneinander getrennt, so dass ein diskriminierungsfreier horizontaler Wettbewerb zwischen Musikverlagen, Download-Anbietern sowie Endgeräteherstellern möglich wäre. Ansonsten droht eine Übertragung von Marktmacht, von einer Marktstufe auf eine andere. Sollten sich die beteiligten Akteure nicht rasch auf ein freiwilliges Moratorium einigen können, wäre die Wettbewerbspolitik gefordert, die derzeit wettbewerbswidrigen Praktiken durch rechtliche Regulierungen zu unterbinden.

<sup>21</sup> Heise-Online: Sony BMGs Kopierschutz mit Rootkit-Funktionen. Meldung vom 1. November 2005, [www.heise.de/security/news/meldung/65602](http://www.heise.de/security/news/meldung/65602), sowie Heise-Online: Schlichtungsvorschlag für Sammelklage gegen Sony BMG. Meldung vom 30. Dezember 2005, [www.heise.de/newsticker/meldung/67850](http://www.heise.de/newsticker/meldung/67850).

<sup>22</sup> eRecht24: MP3 – Microsoft muss 1,5 Milliarden US-Dollar Schadensersatz zahlen. Meldung vom 23. Februar 2007. Siehe auch Heise-Online: Microsoft sieht Hunderte von Firmen von MP3-Patentstreit betroffen. Meldung vom 23. Februar 2007 sowie die Liste der MP3-Lizenznehmer von Thomson, die neben Softwarefirmen auch Gerätehersteller enthält, [mp3licensing.com/licensees/](http://mp3licensing.com/licensees/).

<sup>23</sup> Die Moving Picture Experts Group (MPEG) ist eine Gruppe von Experten, die sich mit der Standardisierung von Videokompression und den dazugehörigen Bereichen, wie Audiodatenkompression oder Containerformaten, beschäftigt. Die offizielle Bezeichnung für MPEG ist ISO/IEC JTC1/SC29/WG11 (International Organization for Standardization/International Electrotechnical Commission, Joint Technical Committee 1, Subcommittee 29, Working Group 11). Oftmals wurden Ideen der International Telecommunication Union (ITU) aufgegriffen, erweitert und verbessert.

JEL Classification:  
O34, L44, L86

Keywords:  
Copyright,  
Digital Rights  
Management,  
Musik Downloads,  
Competition Policy

## Nachrichten aus dem DIW Berlin

**Pressemitteilung vom 05.03.2007**

### **EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso beruft Claudia Kemfert in „High Level Group on Energy“**

Die Leiterin der Abteilung „Energie, Verkehr und Umwelt“ am DIW Berlin und Professorin für Umweltökonomie an der Humboldt-Universität zu Berlin, Prof. Dr. Claudia Kemfert, ist in die „High Level Group on Energy“ der EU-Kommission berufen worden. EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso konnte für diese Gruppe Europas ausgewiesene Experten im Bereich des Energie- und Klimaschutzes gewinnen.

Die Spitzenforscher sollen eine wegweisende Strategie einer einheitlichen EU Energie- und Klimaschutzpolitik erarbeiten. Die EU-Kommission will den Wettbewerb im Energiemarkt verbessern, indem die Netze von der Produktion getrennt werden. Der Ausbau erneuerbarer Energien in Europa soll stark erhöht, die Energieimporte reduziert, die Anbieterländer diversifiziert und die Ausgestaltung des europäischen Emissionshandels verbessert werden. Claudia Kemfert wird den EU-Kommissionspräsidenten gemeinsam mit zehn weiteren Spitzenforscherinnen und -forschern aus europäischen Ländern beraten, damit die Ziele möglichst effizient und effektiv erreicht werden.

#### **Kontakt**

Pressestelle und -anfragen:

Renate Bogdanovic

Telefon + 49 – 30 – 897 89-249

Telefax + 49 – 30 – 897 89-119

*presse@diw.de*

Alle Online-Publikationen sind abrufbar von unserer Homepage [www.diw.de](http://www.diw.de)



We would like to invite you to attend the following debate, organised jointly by *The Economist*, the German Institute for Economic Research (DIW Berlin) and the Alfred Herrhausen Society (AHS).

## Subject: Renewables will never solve the world's energy problems. How will we secure the future supply of energy?

Date: Thursday, March 29, 2007, 6.30 to 8.00 pm – please arrive early

Venue: Deutsche Bank AG Berlin, Unter den Linden 13–15, 10117 Berlin  
(Entrance Charlottenstraße 37–38)

As the threat of global warming intensifies, energy costs rise and Europe's dependence on imported oil and gas increases, consensus is growing that dramatic change is needed. But what is the cheapest and cleanest way to secure future energy supplies? Many environmentalists, businessmen and bureaucrats believe that renewable power and biofuels are the answer. But sceptics complain that such tiny industries cannot grow quickly enough to meet rising demand, and are entirely dependent on government subsidies. Proponents retort that the technology and economics of renewables will improve, while rival energy sources, from nuclear power to petrol, also benefit from government largesse. Which side will triumph – and what part should governments and ordinary citizens play in the debate?

The distinguished panel debating the topic will include:

**Prof. Dr. Klaus Gretschmann**, Director-General, Council of the European Union

**Jürgen Hogrefe**, Senior Vice President, EnBW Energie Baden-Württemberg AG

**Prof. Dr. Claudia Kemfert**, Professor of Energy Economics at Humboldt University of Berlin and Head of the department "Energy, Transportation, Environment" at the German Institute of Economic Research (DIW Berlin)

**Jürgen Trittin**, Former Federal Minister for the Environment, Nature Conservation and Nuclear Safety

The debate will be chaired by **Edward McBride**, Energy and Environment Correspondent, *The Economist*.

To register (no later than Monday, March 19), or for more information, please email: [Economist@cnc-communications](mailto:Economist@cnc-communications) or telephone +49 (0)320 52 00 26 102

### Impressum

DIW Berlin  
Königin-Luise-Str. 5  
14195 Berlin

### Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann (Präsident)  
Prof. Dr. Georg Meran (Vizepräsident)  
Prof. Dr. Tilman Brück  
Dörte Höppner  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Prof. Dr. Viktor Steiner  
Prof. Dr. Alfred Steinherr  
Prof. Dr. Gert G. Wagner  
Prof. Dr. Axel Werwatz, Ph. D.  
Prof. Dr. Christian Wey

### Redaktion

Kurt Geppert  
PD Dr. Elke Holst  
Manfred Schmidt  
Dr. Mechthild Schrooten

### Pressestelle

Renate Bogdanovic  
Tel. +49 – 30 – 89789–249  
[presse@diw.de](mailto:presse@diw.de)

### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
[leserservice@diw.de](mailto:leserservice@diw.de)  
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent./min.

Reklamationen können nur innerhalb von vier Wochen nach Erscheinen des Wochenberichts angenommen werden; danach wird der Heftpreis berechnet.

### Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,–  
Einzelheft Euro 7,– (jeweils inkl. Mehrwertsteuer und Versandkosten)  
Abbestellungen von Abonnements spätestens 6 Wochen vor Jahresende

ISSN 0012-1304

Bestellung unter [leserservice@diw.de](mailto:leserservice@diw.de)

### Konzept und Gestaltung

kognito, Berlin

### Satz

eScriptum, Berlin

### Druck

Walter Grützmaker GmbH & Co. KG, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an die Stabsabteilung Information und Organisation des DIW Berlin ([Kundenservice@diw.de](mailto:Kundenservice@diw.de)) zulässig.

## DEUTSCHLAND

Ausgewählte saisonbereinigte Konjunkturindikatoren<sup>1</sup>

	Arbeitslose				Offene Stellen				Auftragseingang (Volumen) <sup>2</sup>										
									Verarbeitendes Gewerbe						Vorleistungsgüter- produzenten	Investitionsgüter- produzenten	Gebrauchsgüter- produzenten	Verbrauchsgüter- produzenten	
	Insgesamt		Inland		Ausland														
	in 1 000				2000 = 100														
	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	
2005	J	4 729		319		105,0		96,5		115,6		103,8		108,1		86,2		103,0	
	F	4 812	4 753	341	331	103,9	104,9	95,2	96,0	114,8	115,9	101,6	102,6	107,5	108,7	86,1	86,0	103,3	103,4
	M	4 843		368		105,7		96,3		117,4		102,4		110,4		85,7		103,7	
	A	4 817		388		104,0		95,9		114,2		101,2		108,2		87,2		101,8	
	M	4 840	4 832	399	392	105,0	106,0	95,7	97,0	116,7	117,2	102,6	102,7	109,3	110,8	84,5	87,0	102,7	103,2
	J	4 838		408		108,9		99,4		120,8		104,3		114,9		89,2		105,1	
	J	4 840		413		109,7		98,9		123,1		106,8		114,6		88,3		105,6	
	A	4 821	4 831	437	427	108,7	109,8	98,6	98,9	121,3	123,4	106,2	106,8	113,1	114,9	89,1	88,8	105,1	105,0
	S	4 830		454		111,1		99,3		125,8		107,5		117,1		89,1		104,4	
	O	4 818		463		112,4		99,8		128,2		108,8		118,4		89,3		106,5	
	N	4 799	4 804	467	464	114,5	113,2	101,3	100,1	131,1	129,6	110,2	110,1	121,7	119,0	90,4	90,2	105,3	106,0
	D	4 757		469		112,7		99,3		129,4		111,2		116,9		90,8		106,1	
2006	J	4 715		477		114,1		101,1		130,3		110,1		121,0		89,7		105,1	
	F	4 666	4 691	488	482	116,4	115,3	102,6	102,0	133,5	131,9	113,3	112,4	123,0	121,5	90,3	90,6	104,8	105,0
	M	4 630		490		115,5		102,4		131,9		113,7		120,7		91,7		105,2	
	A	4 629		506		119,2		104,3		137,8		117,2		125,0		91,4		108,1	
	M	4 568	4 593	525	517	118,1	118,3	105,3	104,3	134,2	135,9	116,2	117,1	123,5	123,4	94,2	92,0	107,2	107,2
	J	4 533		549		117,7		103,4		135,6		118,0		121,7		90,4		106,2	
	J	4 466		586		118,4		105,0		135,1		116,4		124,2		91,5		107,0	
	A	4 458	4 463	587	583	122,1	120,3	107,3	106,9	140,6	137,1	118,4	118,0	129,7	126,5	95,1	93,8	107,8	108,1
	S	4 396		602		120,4		108,4		135,5		119,3		125,5		94,6		109,5	
	O	4 319		626		120,7		107,9		136,7		120,4		124,9		96,8		109,5	
	N	4 234	4 274	645	634	121,3	121,9	108,5	108,8	137,2	138,3	121,0	121,5	125,1	126,2	96,2	96,6	112,5	111,4
	D	4 141		659		123,7		110,0		141,0		123,0		128,7		96,7		112,1	
2007	J	3 987		659		122,2		109,7		137,9		122,3		126,2		97,6		111,2	
	F	3 896		661															
	M																		
	A																		
	M																		
	J																		
	J																		
	A																		
	S																		
	O																		
	N																		
	D																		

<sup>1</sup> Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV4). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, dass sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Die Vierteljahreswerte wurden aus den saisonbereinigten Monatswerten errechnet.

<sup>2</sup> Außerdem arbeitstäglich bereinigt.

**DEUTSCHLAND**

 noch: Ausgewählte saisonbereinigte Konjunkturindikatoren<sup>1</sup>

	Beschäftigte im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe		Produktion <sup>2</sup>										Umsätze des Einzelhandels		Außenhandel (Spezialhandel) <sup>2</sup>				
			Verarbeitendes Gewerbe		Investitionsgüterproduzenten		Gebrauchsgüterproduzenten		Verbrauchsgüterproduzenten		Bauhauptgewerbe				Ausfuhr		Einfuhr		
	in 1 000		2000 = 100										2003 = 100		Mrd. Euro				
	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	
2005	J	5 969		104,6		108,3		86,3		99,3		79,7		102,5		63,0		49,6	
	F	5 962	5 965	103,8	104,3	107,6	108,2	87,0	86,5	99,5	99,7	74,0	75,7	103,3	103,1	61,8	188,2	48,4	147,7
	M	5 953		104,6		108,8		86,3		100,5		73,4		103,5		63,4		49,7	
	A	5 944		104,9		110,5		88,0		98,4		75,9		104,1		61,6		49,3	
	M	5 938	5 940	103,6	104,9	107,0	109,8	83,4	87,2	99,5	99,3	74,3	75,5	103,5	104,0	64,0	190,6	51,8	152,1
	J	5 925		106,2		111,8		90,3		100,0		76,3		104,5		65,0		51,0	
	J	5 918		106,5		111,3		86,8		101,2		75,4		103,2		65,5		52,1	
	A	5 914	5 916	106,2	106,8	110,6	111,6	88,3	87,9	100,7	101,3	76,4	75,9	105,0	104,3	67,1	199,8	53,4	158,7
	S	5 908		107,8		113,0		88,6		101,9		76,0		104,7		67,2		53,2	
	O	5 903		108,8		113,2		89,3		104,0		76,3		103,9		67,3		55,1	
	N	5 901	5 902	109,0	109,1	114,5	114,3	89,9	89,7	102,1	102,7	75,8	76,2	104,4	104,2	67,3	203,8	54,5	166,8
	D	5 896		109,5		115,2		89,9		102,0		76,4		104,3		69,2		57,1	
2006	J	5 890		108,9		114,3		91,3		101,2		73,5		105,0		68,6		56,7	
	F	5 887	5 889	110,2	109,8	116,2	115,5	90,7	91,2	101,5	101,2	77,5	76,1	104,4	104,6	71,6	210,5	59,4	175,3
	M	5 886		110,4		116,0		91,7		100,9		77,3		104,3		70,3		59,2	
	A	5 886		111,2		114,7		90,5		104,2		78,3		103,2		74,0		61,5	
	M	5 885	5 887	112,7	112,1	119,0	116,7	96,0	92,3	102,0	103,0	81,3	79,6	107,0	104,8	70,4	217,6	57,8	180,8
	J	5 898		112,3		116,3		90,3		102,7		79,2		104,4		73,2		61,5	
	J	5 896		112,8		118,2		93,7		101,8		81,1		104,5		74,0		61,1	
	A	5 897	5 897	114,3	113,8	119,4	119,1	96,2	95,1	102,4	102,0	81,7	81,5	105,8	104,8	73,4	225,4	60,6	185,4
	S	5 898		114,3		119,8		95,5		101,9		81,7		104,2		78,1		63,8	
	O	5 900		114,2		120,2		95,7		99,3		82,7		104,7		79,9		63,3	
	N	5 904	5 903	116,5	116,4	123,8	123,1	97,8	97,8	101,0	101,4	85,7	85,0	105,1	105,0	80,4	241,2	63,3	192,1
	D	5 910		118,4		125,2		99,9		103,8		86,8		105,3		80,9		65,5	
2007	J			117,9		125,0		97,2		102,2		88,7		104,5					
	F																		
	M																		
	A																		
	M																		
	J																		
	J																		
	A																		
	S																		
	O																		
	N																		
	D																		

<sup>1</sup> Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV4). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, dass sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Die Vierteljahreswerte wurden aus den saisonbereinigten Monatswerten errechnet.

<sup>2</sup> Außerdem arbeitstäglich bereinigt.